EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Liebe Studentinnen und Studenten,

im Schatten der Traumfabrik hat Maike Augustynak während ihres Auslandssemesters in Los Angeles studiert. Dass es ihr Spaß gemacht hat, ist klar. Was sie dort gelernt hat, für die Hochschule und fürs Leben, erzählt sie im Interview ab Seite 2. Das PR-Team war auf Tour in einem Kölner Kinderheim, um dort die Spielkisten zu füllen. Lest mehr darüber auf Seite 5. Und das Messeteam war nach erfolgreicher Arbeit in Hannover gemeinsam beim Eishockey. Seite 6 verrät euch mehr.

Die EUFH ist sehr gut aufgestellt, findet Prof. Dr. Jockel. Wie er die Hochschule und den Fachbereich Logistikmanagement heute und in Zukunft sieht, hat er den FH-News im Gespräch ab Seite 7 erzählt. Sehr gesprächig waren auch die fünf neuen "Marketingstudenten", die euch ab Seite 9 davon berichten, wie sie ihre Praxisphasen im Hochschulmarketing verbringen und wo ihre Aufgaben liegen.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert Studierende durch Stipendien. Wir stellen euch die "Bildungsstifter" auf Seite 12 vor. Es gibt ein neues Logistik-Patennetzwerk an der EUFH - lest mehr auf Seite 13. Und das Tollste: Es ist uns tatsächlich gelungen, Nilkolaus und Knecht Ruprecht auf frischer Tat an der EUFH zu ertappen. Beweisfotos findet ihr auf Seite 14.

Auch die fleißigsten und erst recht die besten Studenten, also die EUFH-Studenten, haben mal Vorlesungsschluss. Wie wär´s da mit einem Besuch im Phantasialand gleich um die Ecke? Die FH-News haben ab Seite 15 einen Rundgang durch den Freizeitpark für euch gemacht. Für den Jahrgang Handel 02 ist die letzte Theoriephase zuende - das wurde ausgiebigst gefeiert. Wir waren dabei. Zusammen mit anderen Studierenden, die einfach das Semesterende feierlich begehen wollten, nahmen sie am "dualen Abstieg" teil. Mehr darüber auf den Seiten 17 und 18.

Wir wünschen euch, wie immer, viel Vergnügen beim Lesen.
Euer PR-Team

Impressum: Studentisches PR-Team der EUFH
Wünsche, Anregungen und Kritik bitte an: r.kraft@eufh.de

Auf Tour:

Stars, Sternchen und Studieren:
Studieren im Schatten der Traumfabrik Seite 2

"Schöne Bescherung" in Kölner Kinderheim:
Randvolle Spielkisten zu Weihnachten Seite 5

Stippvisite bei der DEL:
Messeteam besuchte die Puckjäger Seite 6

Im Gespräch:

Sehr gut aufgestellt:
Interview mit Prof. Dr. Jockel Seite 7

Fünf neue "Marketingstudenten":
Praxis an der Hochschule Seite 9

Campus:

Studieren finanzieren:
Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Seite 12

Logistik-Familie zu Gast an der EUFH:
Kick-Off für neues Patennetzwerk Seite 13

Hoher Besuch an der Hochschule:
Nikolaus und Knecht Ruprecht gesichtet Seite 14

Nach der Vorlesung:

Phantasialand:
Von Brühl nach Berlin in einer Minute Seite 15

Bier, Sekt und Brezeln:
Der Jahrgang Handel 02 verabschiedet sich Seite 17

Die EUFH feierte das Semesterende:
Der duale Abstieg Seite 18

Newsticker:

Neues am laufenden Band Seite 24

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Stars, Sternchen und Studieren:

Studieren im Schatten der Traumfabrik

In der Nähe von Hollywood, wo sonst die ganz großen Filme produziert werden, hat Maike Augustynak ihr Auslandssemester verbracht. Für drei Monate hat sie an der University of California (UCLA) in Los Angeles studiert. Ob sie dabei echte Stars treffen konnte und was sie sonst noch zwischen Malibu und Beverly Hills erlebt hat, erzählt sie hier.

Maike (2.v.links) mit neuen Freunden

Wie ist dein Entschluss entstanden, an der UCLA zu studieren?
Die Westküste der USA hat mich immer schon gereizt, weil es so viel zu sehen gibt. Andere Teile der USA habe ich schon gesehen, aber die Möglichkeit, die Westküste zu sehen, hat sich vorher für mich noch nie ergeben. Außerdem wollte ich das Auslandssemester nutzen, um mich persönlich weiterzuentwickeln. Deshalb sollte der Zielort möglichst weit weg von Deutschland sein, damit nicht ständiger Besuch aus der Heimat verhindert, dass ich Land und Leute näher kennen lernen kann und dabei auf mich selbst gestellt bin.

Was hat dir an Los Angeles am besten gefallen?
Es gibt eine ungeheure Vielfalt an Menschentypen und Kulturen. Von ganz verschiedenen Modestilen über ausgeflippte Typen und Businessmenschen bin hin zu Studenten war alles auf den Straßen in einer bunten Mischung vertreten. Noch viel größer ist die Vielfalt an Dingen, die man unternehmen kann. Ob Strand, Museen, Einkaufsmöglichkeiten, Parks oder alte Stadtteile, für jeden Geschmack ist etwas dabei. Und natürlich ist es ein Ereignis, Malibu oder Beverly Hills, die man sonst nur aus dem Fernsehen kennt, einmal live zu erleben. Auf jeden Fall würde ich jedem, der nach Los Angeles fährt, raten, sich schon vorher über all die Dinge zu informieren, die dort zu sehen sind. Sonst kann es, glaube ich, leicht passieren, dass die vielen Möglichkeiten einen vor Ort zunächst überfordern. Ich selbst habe die Größe der Stadt unterschätzt, weil die einzelnen Stadtteile sehr weitläufig verteilt sind. Am besten ist es wahrscheinlich, sich ein Auto für die Erkundung der Stadt zu mieten, denn das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel ist nicht besonders gut ausgebaut. Folglich ist es sinnvoll, einen internationalen Führerschein nach L. A. mitzunehmen.

Und hast du den einen oder anderen Star treffen können?
Außer, dass in nahezu jeder Bar ein Kellner zu finden ist, der eigentlich Schauspieler ist, hatte ich einmal das Glück, Tommy Haas und Andre Agassi dabei zuzusehen, wie sie oben ohne Tennis gespielt haben. Das war schon ein kleines Highlight!

Walk of Fame

Gibt es für dich neben dem Glamour auch eine Schattenseite von Los Angeles?
Ich war sehr erschrocken über die Kriminalität. Einmal fanden ganz in der Nähe des Campus bewaffnete Raubüberfalle statt. So etwas bin ich aus Europa und erst recht aus meinem Heimatdorf Stommeln einfach nicht gewohnt. Außerdem war viel Armut, zum Beispiel in Form sehr vieler Obdachloser, zu sehen.

Welchen Eindruck hast du von der amerikanischen Kultur?
Es gibt viele Eigenschaften der Amerikaner, die mir gut gefallen. Die Menschen sind sehr offen und tolerant. Es leben sehr viele Kulturen miteinander unter dem Motto „Leben und leben lassen“. Auch werden Amerikaner nicht eifersüchtig, wenn jemand anderes etwas besser kann oder eine außergewöhnliche Leistung erbringt. Viel mehr freuen sie sich mit demjenigen und sehen es als Ansporn, das auch erreichen zu wollen. Das Positive der amerikanischen Lebensart zeigt sich auch in der Art und Weise, wie neue Ideen aufgenommen werden. Während bei uns neue Ideen oft eher mit Skepsis behandelt werden, werden sie dort spontan unterstützt. Gerade die kalifornische Gelassenheit hat auch etwas auf mich abgefärbt. Ich habe gelernt, mir viel weniger Sorgen zu machen und stattdessen darauf zu vertrauen, dass alles schon irgendwie funktioniert. Als kleines Beispiel: Während ich mich auf

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

University of California Los Angeles

Gründungsjahr:
1919

Kurzbeschreibung: Die University of California Los Angeles (UCLA) ist eine der renommiertesten staatlichen Universitäten der USA. In den letzten 85 Jahren brachte die Universität über 20 Nobelpreisträger hervor. Die UCLA bietet auf ca. 200 Hektar das Angebot einer Kleinstadt, denn auf dem Gelände befinden sich neben dem College of Letters and Sciences und elf anderen Schulen Geschäfte, Restaurants, Supermärkte, Sportplätze, Stadien, eine riesige Sporthalle und eine sehr moderne Bibliothek.

Studenten: ca. 38.000

Lage: Westwood Village, direkt am Sunset Boulevard gelegen

Fakultäten : Alle bedeutenden Fakultäten (Wirtschaft, Politik, Biologie, Psychologie, Medien, Jura etc.) sind vertreten. Man kann aus ca. 500 Kursen in 80 Fachbereichen wählen.

Studienzeiten (2006): Winterquartal: 4. Januar – 24. März
Frühlingsquartal: 29. März – 16. Juni
Sommerquartal: 26. Juni – 15. September
Herbstquartal: 25. September – 15. Dezember

Bewerbung : schriftlich/online

Aufnahmebedingungen :
Ausgefülltes Anmeldeformular
Nachweis über entsprechende Englischkenntnisse
Banknachweis über die nötigen finanziellen Mittel

Unterbringung : In „dorms“ auf dem Campus oder in Appartements in der Nähe des Campus.

Studiengebühren : 3.200 Dollar für 24 Credits

Lebenshaltungskosten pro Monat : ca. 1.600 Dollar für Unterkunft auf dem Campus und Verpflegung

Freizeitmöglichkeiten : Die Universität bietet den Studenten zahlreiche kulturelle und sportliche Freizeitmöglichkeiten. In Los Angeles sind u. a. das Getty Museum, das Mann´s Chinese Theater, der Walk of Fame, der Rodeo Drive, die Strände von Malibu, Santa Monica und Venice Beach, der Sunset Strip und vieles mehr einen Besuch wert.

Weitere Informationen : www.ucla.edu; www.college-contact.com

dem Hinflug noch völlig verrückt gemacht habe, wie ich meine drei Koffer transportieren und ins Flugzeug kriegen soll, war das auf dem Rückflug irgendwie kein Thema mehr (und das lag bestimmt nicht daran, dass ich weniger Gepäck hatte – so gut wie man in L. A. einkaufen kann…)

Wie sah der Ablauf vom ersten Interesse an der UCLA bis zum tatsächlichen Studienbeginn aus?
Zuerst habe ich mich über die Homepage informiert, ob ich an der Uni die Kurse belegen kann, die in etwa im Auslandssemester zu belegen sind, und ob mich diese interessieren. Dann habe ich überprüft, ob die Anzahl der Credits, die ich in L. A. erzielen kann, ausreichend ist und ob die Vorlesungszeiten zu denen der EUFH passen. Bei der Bewerbung hat mich College-Contact (www.college-contact.de) sehr gut unterstützt. Diese Organisation ist bei einem Studium in den USA unbedingt zu empfehlen. Einen TOEFL-Test musste ich glücklicherweise nicht machen, weil der Einstufungstest in Englisch im Rahmen des Assessment Center an der EUFH und die Englischvorlesungen ausreichend sind. Zusätzlich zu den Anmeldeformularen an der Uni wurde nur ein Einkommensnachweis der Eltern verlangt, damit sichergestellt ist, dass die Studiengebühren bezahlt werden können. Als größte Hürde hat es sich herausgestellt, ein Visum für Amerika zu bekommen. Dazu musste ich nicht nur zahlreiche Formulare ausfüllen, sondern auch zu einem Interview in der amerikanischen Botschaft in Frankfurt erscheinen. Aber letztendlich hat alles gut geklappt.

EUFH

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Wodurch zeichnet sich die UCLA besonders aus?
Zum einen ist die Uni sehr renommiert und das Bildungsniveau dementsprechend sehr hoch. Zum anderen war ich begeistert von den Dozenten, die einen immer wieder ermutigt haben, bei Fragen oder Problemen den Kontakt zu ihnen zu suchen und dann auch wirklich weitergeholfen haben. Die Betreuung war also einwandfrei. Wäre das nicht so gewesen, wäre das Studium allerdings auch noch bedeutend schwerer gewesen, denn die Vorlesungen an sich sind mehr begleitend zum Selbststudium zu sehen. Wenn man sich vor einer Stunde nicht auf den Stoff vorbereitet, versteht man nichts. Es gibt auch keine Skripte oder Hand-Outs, mit denen man die Vorlesungen nachbereiten kann. Prüfungen gibt es dafür aber laufend, z.B. in Form von Mid-Term-Tests und benoteten Hausaufgaben. Mögen die Dozenten es vielleicht nicht so eng sehen, wenn sich die Studenten zu Unterrichtsbeginn eine Stunde verspäten, so sind sie umso strenger, wenn es um nicht erledigte Hausaufgaben geht. In einem meiner Kurse hat der Professor einzelne Studenten nach einer Woche durchfallen lassen, weil sie zum zweiten Mal ihre Hausaufgaben nicht hatten. Ansonsten ist an der UCLA alles etwas größer als an der EUFH. In den Vorlesungen sitzen bis zu 80 Studenten, so dass Diskussionen wie in vielen Vorlesungen an der EUFH nicht möglich sind.

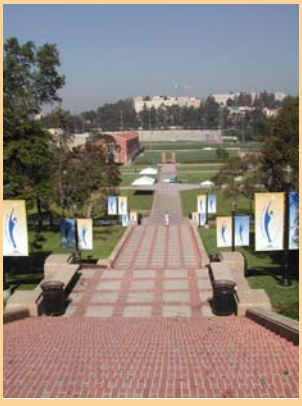
Powell Library

Was würdest du insgesamt sagen, hat dir das Auslandssemester für dich selbst und dein Studium gebracht?
In fachlichen Dingen konnte ich definitv mein Wissen erweitern. Aber was für mich persönlich sehr wichtig ist, ist, dass ich gelernt habe, mehr Selbstvertrauen in meine eigene Arbeit zu finden. Außerdem konnte ich feststellen, dass ich es auch schaffen kann, mich alleine in einer fremden Umgebung zurechtzufinden und dass ich mir auch an einem ganz anderen Ort der Welt etwas aufbauen kann. Und natürlich habe ich sehr viele interessante Menschen kennen gelernt und Freunde gefunden, denen ich sonst mit Sicherheit nie begegnet wäre.

Malibu

Gibt es etwas, das du auch anderen für die Wahl ihres Auslandssemesters und speziell für L. A. raten kannst?
Ich würde jedem raten, bei der Wahl des Auslandssemesters nach seinen eigenen Wünschen zu gehen und sich von niemandem in die Entscheidung reinreden zu lassen. Das ist vielleicht die einzige Chance im Leben, so eine Erfahrung zu machen. Speziell für die UCLA würde ich empfehlen, auf dem Campus zu wohnen. Dort ist es wesentlicher leichter, andere und vor allem internationale Studenten kennen zu lernen. In den Kursen trifft man nämlich nicht zwangsläufig auf andere internationale Studierende, und die amerikanischen Studenten suchen auf jeden Fall nicht von sich aus den Kontakt. Wer aber auf dem Campus wohnt, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen, braucht sich um neue Bekanntschaften absolut keine Sorgen zu machen.

Jana Dallmann



Bruin Walk

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

"Schöne Bescherung" in Kölner Kinderheim: Randvolle Spielkisten zu Weihnachten

Schwer bepackt wie die Weihnachtsmänner machten sich wenige Tage vor Heiligabend eine Handvoll Studierende vom PR-Team der EUFH auf den Weg zum städtischen Kinderheim in Köln-Brück. Sie legten den 120 Kindern dort jede Menge Bücher und Spiele unter den Weihnachtsbaum.

„Füllt die Spielkisten!“ – nach diesem Motto war das Team in den letzten Wochen mit viel Engagement auf dem Campus unterwegs und bat Studenten, Dozenten und Mitarbeiter der EUFH um Spielzeug-Spenden für ihre Adventsaktion. Im Nu kamen unzählige nicht mehr benötigte Bücher und Spiele zusammen, die jetzt den Kölner Kindern eine kleine Weihnachtsfreude machen sollen.

„Unsere Kinder sind zwischen 0 und 17 Jahre alt. Deshalb werden wir die Bücher zuerst nach Altersstufen sortieren“, so Ute Wiegmann, Fachbereichsleiterin der städtischen Kölner Kinderheime für den rechtsrheinischen Bereich. Ein Teil der Bücher soll auch die kleine Bibliothek der Einrichtung füllen, in der die Kinder nach Herzenslust schmökern können. „Und aus dem großen Spiele-Fundus werden sich die einzelnen Gruppen aussuchen, was sie haben möchten.“

Das Kinderheim Köln-Brück besteht seit 1956 und bietet Hilfe für Kinder mit Problemen im familiären Umfeld, beispielsweise Suchtproblemen, psychischen Erkrankungen oder einfach eine Überforderung der Eltern. Die 120 Kinder, die stationär im Heim leben, wohnen in Ein- oder Zweibettzimmern. Zur Einrichtung gehören unter anderem auch zwei Außenwohngruppen in Refrath und Höhenhaus sowie eine Tagesgruppe in Kalk. „Unser Ziel ist es, die Kinder fit fürs Leben zu machen“, betont Ute Wiegmann, „denn spätestens mit 21 ist die Hilfe zu Ende.“ Deshalb besuchen sie ganz normale Schulen in der Umgebung und ziehen mit etwa 15 bis 16 Jahren in Jugendwohngemeinschaften und später in eigene Zimmer oder kleine Wohnungen, wo sie weiterhin von Erziehern betreut werden.

Vor zehn Jahren hat die Sozialpädagogin Ute Wiegmann ihre Tätigkeit in Köln-Brück aufgenommen. „Es macht großen Spaß, weil es viele Erfolgserlebnisse gibt, auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern, die sich weiter kümmern dürfen und sollen.“

Die über 50 Mitarbeiter des Kinderheims haben alle Hände voll zu tun, besonders in diesen Tagen, denn sie müssen bis Heiligabend noch jede Menge Bücher und Spiele sortieren – schöne Bescherung!

Renate Kraft

von links: Jana Dallmann, Sandra Wolf, Ute Wiegmann (Leiterin des Kinderheims), Bettina Töller und Dominique Meyer

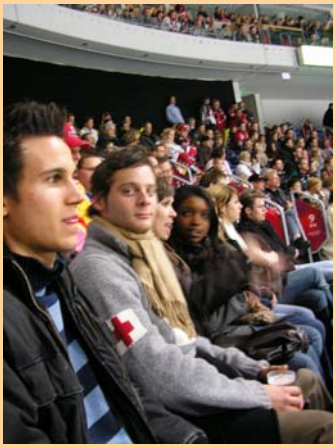
Als kleines Dankeschön an alle Spender, die sich an unserer Aktion beteiligt haben, verlosen wir ein paar kleine Geschenke. Die Gewinner werden in den nächsten Tagen schriftlich von uns benachrichtigt.

Für die zur Verfügung gestellten Preise bedanken wir uns bei:

TeeGschwendtner
Staples
Makita Werkzeuge
Profitech Diamant
Faßbender Tenten
Hans Werner Werkzeuggroßhandel
Eiscafé Bella Italia
Natura

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006



Stippvisite bei der DEL:
Messeteam besuchte die Puckjäger

Nach der „Abi Pure“ in Hannover im Dezember besuchte das ganze Messeteam von EUFH, CBS (Cologne Business School) und EWS (Europäische Wirtschafts- und Sprachenakademie) gemeinsam das DEL-Spiel der einheimischen Scorpions gegen die Nürnberg Ice Tigers (2:4). Das war ein Ausklang mit viel Spaß nach einem erfolgreichen und anstrengenden Messetag und eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig noch besser kennen zu lernen.

Ein besonderer Dank gilt Oliver Salzmann (Handel 03), der verbilligte Karten über einen ehemaligen Mannschaftskameraden und jetzigen Torwart der Hannover Scorpions besorgen konnte. Bei ihm bedankt sich die Redaktion auch für die Bilder.

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Sehr gut aufgestellt:

Interview mit Prof Dr. Jockel

Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer Zeit in England machen können?
Sehr vielfältige, ich stand einige Jahre dort im Arbeitsleben und erlebte in der Managementwelt einen völlig anderen Umgang als hier bei uns. Man geht dort zugleich „relaxed“ und sehr respektvoll miteinander um. Nicht zu vergessen ist die sprichwörtliche englische Höflichkeit, die sich nicht nur auf die Arbeitswelt erstreckt, sondern auch auf das Drumherum.

Wo sehen Sie die EUFH im internationalen Vergleich mit anderen privaten staatlich anerkannten Fachhochschulen?
Ich sehe die EUFH auf einer Wachstumskurve. Wenn man es mit dem Produktlebenszyklus vergleicht, haben wir die Einführungsphase verlassen und bewegen uns jetzt im internationalen Vergleich auf einem Niveau, das, verglichen mit England, großen staatlichen Institutionen gleich kommt. Was das Bildungsniveau anbelangt, denke ich, sind wir in Deutschland ganz weit vorne.

Wie sehen Sie die Zukunft der Logistik?
Sehr positiv und das hat zwei Gründe. Zum einen hat sich sehr viel geändert, was das Aufgabenfeld der Logistik anbelangt. Die Perspektive der Logistik ist bei weitem nicht mehr nur Transport und Lagerung, sondern es geht vielmehr um ganzheitliche Konzepte, nicht nur auf einzelne Unternehmen bezogen, sondern auf ganze Lieferketten, so dass das Spektrum weitergefasst ist. Zum anderen muss ich Ihnen vielleicht nicht erzählen, dass durch die zunehmende Globalisierung sich das Aufgabenfeld zukünftiger Logistiker wandelt. Darauf müssen Sie sich einstellen. Es gibt den wirtschaftlichen Trend des Outsourcings, der vor allem die Dienstleister, gemessen am allgemeinen Wachstum, überproportional wachsen lässt. Im Schnitt kann man sagen, dass das Umsatzvolumen in den letzten fünf Jahren im Bereich der Logistikdienstleister zwischen drei und vier Prozent pro Jahr gestiegen ist. Im Vergleich dazu haben wir ein generelles Wirtschaftswachstum von einem bis eineinhalb Prozent. Das heißt natürlich auch, dass der Dienstleistungsbereich jetzt schon und in Zukunft erst recht enormen Personalbedarf hat.

Man könnte also sagen, dass es die Branche der Zukunft ist?
Ja, es ist mit Sicherheit eine der Zukunftsbranchen.

Wird es zukünftig noch andere, bisher nicht entwickelte Verkehrsträger geben?
Ich glaube, dass es keine neuen Verkehrsträger geben wird, aber es wird neue Verkehrsträgerkonzepte geben, die allesamt auf der Kombination verschiedener Verkehrsträger beruhen. Damit hat man vor Jahren schon angefangen, jedoch konzentrierte man sich dabei auf einzelne Verkehrsträger. Nun sind wir aber an einem Punkt angelangt, wo vor allem der Verkehrsträger Straße, auf dem sich ja in Deutschland und in Europa über 90% des gesamten Güterkraftverkehrs abspielt, Belastungsgrenzen erreicht hat. Bis 2015, so wurde im Jahre 2001 prognostiziert, nimmt die Belastung der Straßen nochmals um zwei Drittel zu. Da kann man jetzt mal spekulieren, wie hoch unsere Kapazitätsreserve auf dem Verkehrsträger ist. Sie dürfte vielleicht bei 30 oder 35 % liegen. In besonders verkehrsreichen Gebieten, vor allem in Mitteleuropa, sind die Kapazitätsgrenzen bei einer Auslastung von über 90 Prozent heute schon fast erreicht, so dass die Zukunft in innovativen und alternativen Verkehrsträgerkonzepten liegt, die geschickt verschiedene Verkehrsträger kombinieren und dabei natürlich auch gleichzeitig den Anforderungen der Industrie in Bezug auf Liefertreue und Lieferqualität gerecht werden können. Das ist die Herausforderung für die Logistikindustrie im weitesten Sinne.

Persönlicher Steckbrief:

Familienstand:
verheiratet, keine Kinder

Wohnort / Geburtsort:
Köln / „rheinisch beeinflusst“ (Eifel)

An der EUFH seit:
April 2003

Weil...
Aufbau des im Jahr 2002 genehmigten Studiengangs Logistikmanagement. Die aktive Akquise der Studenten begann ab Mai 2003. Der Beginn war der 01. Oktober 2003.

Lieblingsessen
Ooh, da gibt es eine Vielzahl; dieser Jahreszeit gemäß Gänsebraten mit Rotkohl und Klößen

Hobby
Leidenschaftlicher Golfer

Haustier
Fehlanzeige

Lieblingsland
Australien und Neuseeland

Wenn ich viel Zeit und Geld hätte würde ich...:
reisen

Wo wird sich die EUFH in Zukunft noch verbessern?
(Lacht) Wir sind ja eine recht junge Fachhochschule, und wir sind programmatisch, wie ich denke, sehr gut aufgestellt. Wir sind auch schon in Bezug auf den Master und den Bachelor relativ weit fortgeschritten; das wird natürlich eine Veränderung an der EUFH sein. Hier gilt es, die entsprechende akademische Qualität beizubehalten.

Gibt es Logistikthemen, die Sie ganz besonders interessieren bzw. gibt es welche, die Sie persönlich vielleicht nicht ganz so spannend finden? Warum?
Ich habe eine gewisse Affinität zu den Themen Dienstleistungsindustrie und Entwicklung von internationalen Lieferketten (oder Supply Chain Management auf Neudeutsch). Zum anderen interessiert mich die regionale Entwicklung (Stichwort Logistikregionen). Wir sind hier in Brühl inmitten einer potenziellen Logistikregion, wenn man das Umland mit Köln, Düsseldorf, die Anbindung durch den Rhein und vor allem die Verbindung zu den Nordseehäfen betrachtet. Wir haben momentan zwischen 13 und 16 % Wachstumsquoten beim Containerumschlag in diesen Häfen. Dieser Warenfluss ist nicht nur für die Versorgung von Regionen in Deutschland bestimmt, sondern ein großer Teil ist Transitverkehr Richtung Osten.

Da Sie sehr viel zu tun haben, haben Sie sicherlich auch ein gutes Zeitmanagement. Wie teilen Sie sich Ihre Zeit ein?
(Lacht) Na ja, ich habe durchaus ab und zu Schwierigkeiten mit meinem Zeitplan; das sprich jetzt nicht so unbedingt für den Logistiker, sondern eher für den Akademiker. Es ist in der Tat so, dass mein Terminkalender ziemlich voll ist momentan. So komme ich jetzt gerade zum Beispiel nicht dazu, Verpflichtungen oder Aktivitäten in der Englischen Gesellschaft in irgendeiner Art zu folgen.

Wo wollen Sie mit der EUFH in einigen Jahren stehen? Welches sind Ihre Ziele mit der EUFH?
Unser Ziel ist es, weiterhin zu der führenden Gruppe von privaten Hochschulen zu zählen. Was den Fachbereich Logistik anbelangt, sind meine Ziele, zu den etablierten, angesehenen und führenden Logistikfachbereichen oder -instituten zu gehören. Da ist noch ein Weg vor uns, national wie international. Das heißt vor allem, dass wir unsere Aktivitäten in Bezug auf angewandte Forschung erhöhen müssen. Wir wollen verstärkt die Unternehmen zu uns ins Haus holen. Im nächsten Jahr werden wir mehrere Termine an der EUFH haben, bei denen wir mit geladenen Gästen verschiedene Aspekte erörtern werden. Eine tatkräftige Unterstützung erfahren wir durch den größten europäischen Logistikverband, den BVL.

Christian Ullrich

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Fünf neue "Marketingstudenten": Praxis an der Hochschule

Wie seid ihr auf die EUFH aufmerksam geworden?

Michael Lohmar

Julian: Bei meinem Zivildienst in Schottland habe ich Tilmann, den Sohn von Herrn Weischer, kennen gelernt. Er hat mir von der EUFH und dem dualen System erzählt! Daraufhin habe ich direkt dort angerufen und mir Bewerbungsunterlagen zuschicken lassen.
Michael: Zuerst bin ich auf die EUFH über das Arbeitsamt aufmerksam geworden, als ich mich dort erkundigt habe, wo man hier in der Nähe ein Wirtschaftsstudium beginnen kann. Später habe ich mitbekommen, dass Tim Weiser, einer meiner Mannschaftskollegen im Tennis, zu dem ersten Jahrgang, Handel 01, gehörte. Er hat mich weiter über die Schule informiert und sie mir ans Herz gelegt.
Stefan: Auch ich bin durch einen Bekannten an die EUFH gekommen. Stand auf der Messe Einstieg Abi und der Tag der offenen Tür haben mich dann überzeugt!
Katharina: Durch die Einstieg Abi-Messe in Köln.
Kathrin: Auch ich habe die EUFH im Frühjahr 2005 auf der Einstieg Messe in Köln kennen gelernt. Das duale Studium hat mich ziemlich schnell überzeugt und ich habe mich sofort an der EUFH beworben.

Welchen Studiengang studiert ihr und warum?

Julian: Ich studiere Handelsmanagement, weil dieser Bereich mich am meisten angesprochen hat und ich hier die größten Möglichkeiten für mich sehe, in Zukunft im Ausland zu arbeiten. Ich denke, dass man im Handel viel unterwegs sein kann, mit verschiedenen Kunden zu tun hat und abwechslungsreich arbeitet.
Michael: Ich studiere Industriemanagement. Die Entscheidung für Industriemanagement kam mehr aus dem Bauch heraus. Ich hoffe, dass ich in diesem Bereich eine breit gefächerte Perspektive habe, da ich jetzt noch nicht weiß, was ich nach dem Studium machen möchte.
Katharina: Ich studiere auch Industriemanagement. Ich habe mich für Industrie entschieden, weil das Curriculum sehr interessant klang.
Kathrin: Ich studiere Handelsmanagement. Die Entscheidung kam bei mir auch eher aus dem Bauch heraus.
Stefan: Ich studiere Handelsmanagement, da ich schon oft im Handel gearbeitet habe und mich dieses Themengebiet sehr interessiert.

Kathrin Hoppen

Was habt ihr vorher gemacht? Schule, Ausbildung, Studium?

Julian: Ich habe Fachabitur gemacht und danach Zivildienst.
Michael: Vorher war ich auf dem Käthe-Kollwitz Gymnasium in Wesseling. Ich habe dort 2005 mein Abitur gemacht. Danach hatte ich ein halbes Jahr Pause, in dem ich ein bisschen als Tennistrainer gejobbt habe.
Katharina: Nach dem Abi war ich ein Jahr lang in Amerika, in Washington D.C. und New York.
Stefan: Ich habe mein Abitur in Leverkusen gemacht.
Kathrin: Nachdem ich 2003 mein Abitur gemacht hatte, bin ich an die Universität in Bonn gegangen. Dort habe ich vier Semester VWL studiert. Dieses Studium war mir allerdings viel zu theoretisch und abstrakt.

Stefan, du arbeitest in den Praxisphasen in der Marketingabteilung der EUFH. Was sind dort deine Aufgaben?
Stefan: Wir organisieren Messen in ganz Deutschland und Tage der offenen Türen. Außerdem legen wir großen Wert auf Schulmarketing. Bei uns in Brühl laufen die Marketingaktivitäten der einzelnen Schulen (Europäische Wirtschafts- und Sprachenakademie (EWS), Cologne Business School (CBS) und EUFH) zusammen, so kümmern wir uns auch um die Printwerbung für die ganze Schulgruppe etc…

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Stefan Fröhlich

Katharina, Kathrin, Michael und Julian absolvieren ihr Langzeitpraktikum an der CBS und/oder der EWS in Köln. Wer an welcher Schule? Und was macht ihr dort genau?
Julian und Michael: Wir machen unser Praktikum an der Europäischen Wirtschafts- und Sprachenakademie (EWS) im Marketing. Die Schule ist fünf Minuten vom Barbarossaplatz entfernt und in einem Gebäude mit ihrer Schwesterschule, der Cologne Business School (CBS). Das Hauptaugenmerk unserer Arbeit hier liegt in der Organisation und Durchführung der über ganz Deutschland verteilten Messeauftritte der EWS. Andere Aufgaben sind z.B. die Koordination des Tages der offenen Tür oder direktes Schulmarketing, bei dem wir zu Schulen in unserer Umgebung fahren, um dort Vorträge über die EWS zu halten.
Katharina und Kathrin: Unser Praktikum machen wir an der CBS in Köln im Bereich der Marketing Abteilung. Dort sind wir hauptsächlich zuständig für Messeplanungen und deren Organisation und Durchführung, Tage der offenen Tür. Generell aber auch andere marketingtechnische Aktivitäten, die so an einer privaten Hochschule anfallen. Außerdem sind wir Ansprechpartner für die Studenten. Im Prinzip sind die Aufgaben aber gleich mit denen an der EUFH und EWS.

Katharina Kerpen

Julian, Kathrin und Stefan: Ihr seid nun in eurer ersten Theoriephase. Was erwartet ihr? Auf welche Vorlesung freut ihr euch am meisten?
Julian: Ich erwarte mir vor allem eine Herausforderung! Viel zu lernen, interessante Mitstudenten kennen zu lernen und einen ersten Einblick in die Wirtschaft zu erhalten. Und „last but not least“, eine kleine Pause von der Praxis… Am meisten freue ich mich auf Spanisch, weil ich gerne Sprachen lerne.
Kathrin: Ich freue mich natürlich total; ich bin natürlich aber auch etwas nervös… Wir haben ja alle keine Vorstellung, was auf uns zukommen wird. Aber ich freue mich drauf!

Katharina, du hast deine erste Theoriephase bereits erfolgreich hinter dich gebracht. Welche Vorlesung hast du am liebsten gehört?
Katharina: Das erste Semester war natürlich sehr spannend. Eine neue Hochschule, neue Leute und generell das Studentenleben als neuer Abschnitt. Die erste Theoriephase war sehr straff, aber ich bin sehr gut mitgekommen. Jetzt weiß ich wie der Hase läuft und bekomme auch die kommenden Semester gut organisiert. Am meisten haben mir die Vorlesungen im Bereich der sogenannten Soft Skills gefallen, also Soziale Kompetenz und Managementtechniken, weil ich hier sehr viel Neues lernen konnte, was ich zum Teil auch direkt in der Praxis "erproben" konnte. :-) Zudem gefallen mir die Sprachen und auch die Möglichkeit eine zweite Sprache (in meinem Fall Spanisch) zu erlernen.

Julian Rohr

Was macht ihr denn in eurer Freizeit? Sport, Hobbies,...?
Julian: Ich spiele Gitarre, gehe auf Konzerte, lerne Selbstverteidigung, lese gerne und schreibe eigene Texte. Ich koche gerne neue Sachen, halte meine Bude in Schuss und telefoniere mit Freunden daheim.
Michael: Ich verbringe einen großen Teil meiner Freizeit mit Freunden und gehe auch abends gerne weg. Ich bin ein ziemlich sportlicher Mensch und spiele seit längerem Tennis im Verein. Als Hobby spiele ich auch öfters Fußball, bin im allgemeinen, was Sport angeht, für so ziemlich alles Neue offen. Leider hatte ich in den letzten Monaten allerdings nicht so viel Zeit meinen Hobbies nachzugehen, weil das Studium doch mehr Zeit in Anspruch nimmt, als ich anfangs vermutet habe.
Stefan: Ich gehe gerne schwimmen und trainiere Kampfsport. Im Sommer gehe ich auch laufen.
Katharina: Freizeit in diesem Studium!? Nein, Spaß beiseite, in meiner Freizeit spiele ich gerne Klavier, treffe Freunde usw.
Kathrin: Mein größtes Hobby ist das Klettern! Im Sommer sind wir oft nach Belgien in die Berge gefahren. Und wenn es draußen zu kalt wird, bin ich in der Bronx Rock Kletterhalle in Wesseling. Im Winter fahre ich Snowboard - wenn es der Geldbeutel zulässt. Leider kommt der Sport zurzeit durch die viele Arbeit etwas zu kurz. Ansonsten reise ich gerne, vor allem nach Frankreich.

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Wie sieht für euch ein perfektes Wochenende aus?
Julian: Perfektes Wochenende bedeutet: Zwei freie Tage sinnvoll nutzen (siehe Hobbies) und entspannen. Klar manchmal richtig Party machen…
Michael: Das perfekte Wochenende ist bei mir eigentlich nicht so genau definiert. Es gehört auf jeden Fall dazu, dass ich an den beiden Abenden etwas mit Leuten unternehme, die mir wichtig sind und die ich sonst vielleicht unter der Woche wegen der Arbeit oder dem Studium nicht so oft sehen kann. Ob ich jetzt lieber Party machen gehe oder mir gemütlich 1-2 DVD's angucke, hängt von meiner Stimmung ab. Ich liebe es, morgens mal etwas länger im Bett zu liegen und einfach nur zu relaxen. Sonntag abends gehen wir im Winter immer mit ein paar Freunden Fußball spielen, was ich auch nur sehr ungern missen würde.
Stefan: Ein Treffen mit Freunden, ein kleiner Umtrunk und jede Menge Spaß!
Katharina: Als erstes: Ausschlafen :-) Nachdem ich dann so um die Mittagszeit ausgeschlafen aufgestanden bin, freue ich mich auf ein gutes Frühstück/ Mittagessen. Danach nehme ich mir Zeit für mich und meine Familie/Freunde. Leider gibt es aber nicht allzu viele perfekte Wochenenden in diesem Sinne. ;-) Macht aber nichts...
Kathrin: Freitags, nach der Arbeit/der Uni nach Hause kommen, lecker essen und einfach nichts tun außer rumgammeln! Samstags ausschlafen, Frühstück mit Rührei und Speck und dann raus in die Sonne, in die Stadt, zu Freunden, etc... Abends mit meinen Mädels feiern gehen oder - je nach Laune - ein gemütlicher (Spiele-)Abend zu Hause. Am Sonntag natürlich wieder bis in die Puppen im Bett bleiben und dann evtl. klettern gehen, bestenfalls natürlich draußen! Alles in allem brauche ich am Wochenende eher Entspannung als Aktion!

Was war euer tollstes Geschenk zu Weihnachten?
Julian: Schönstes Geschenk - Ein Photokalender meiner besten Freundin.
Michael: Mein nützlichstes Geschenk zu Weihnachten war dieses Jahr mit Sicherheit der neue Bürostuhl, den ich geschenkt bekommen habe. Danke noch mal an meine Eltern an dieser Stelle ;-) Am meisten gefreut habe ich mich allerdings über einen Wellness-Gutschein für einen Tag in einem Thermalbad hier in Köln.
Stefan: Zur Optimierung meiner Arbeitsabläufe habe ich einen Laptop geschenkt bekommen.

Und habt ihr gute Vorsätze für das nächste Jahr?
Julian: Mein Studium ordentlich beginnen, meine Gitarrenskills verbessern, den Kontakt zu meinen Freunden halten und meinen ersten Karneval unbeschadet überstehen und derbe mitfeiern.
Michael: Ich möchte im kommenden Jahr gerne viel Zeit mir meiner Familie verbringen, aber trotzdem noch versuchen, mein Studium möglichst gut weiterzuführen. Ich möchte auf jeden Fall wieder mehr Sport treiben, denn gerade das ist im letzten Quartal von 2005 bei mir deutlich zu kurz gekommen. Ich wünsche mir, dass meine Beziehung zu Johanna, dem wichtigsten Menschen in meinem Leben, genauso gut bleibt wie sie es bislang war. Mein größter Wunsch für 2006 ist allerdings, dass es meinen Eltern, speziell meinem Vater, wieder besser geht.
Stefan: An der Europäischen Fachhochschule erfolgreich zu sein.
Katharina: Nein. Ich halte nichts von Vorsätzen. Wenn ich etwas ändern möchte, versuche ich dies zeitnah zu tun und das nicht bis zum nächsten Jahr aufzuschieben. ;-)
Kathrin: Das einzig Gute an guten Vorsätzen ist, dass sich eh keiner dran hält!
Also plane ich wie jedes Jahr, das Rauchen dranzugeben, nie wieder zu McDonalds zu gehen und meine Handyrechnung nicht mehr so überzustrapazieren.
Auf ein Neues...

Laura Scebi

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Studieren finanzieren:

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Besonders an einer privaten Fachhochschule, wie die EUFH es ist, hat das Thema Finanzierung einen sehr großen Stellenwert. Auf der einen Seite stehen die etlichen Vorteile eines Studiums an einer privaten Universität oder Fachhochschule, auf der anderen Seite stehen die Studiengebühren, Wohnungs- sowie Lebenshaltungskosten. Natürlich möchte man auf die eine oder andere Shoppingtour und natürlich aufs Ausgehen nicht verzichten. An der EUFH wird dieses Problem bereits durch das duale Studium und die damit verbundene Ausbildung beziehungsweise das Praktikum bei einem Kooperationsunternehmen aufgefangen. Jedoch gibt es auch Unterschiede: Einige Studenten haben das Glück, bei einer Firma arbeiten zu können, die ihnen das Studium finanziell zu 100 Prozent ermöglicht. Andere wiederum müssen sehen, dass sich neben dem Kooperationsunternehmen noch eine andere „Einnahmequelle“ findet.

Um ein Studium, das den Kauf von Büchern, ein Auslandssemester und noch einiges andere mit sich bringt, zu finanzieren, gibt es, neben Familienunterstützung und Studentenjobs, natürlich die Möglichkeit des BAföG. Doch wie viele von uns bereits erfahren mussten, bekommt dies nicht jeder bewilligt. Darüber hinaus kann ein Kredit bei der Bank aufgenommen werden, jedoch ist dies für viele auch nicht die optimale Lösung.

Eine andere Chance, an die wahrscheinlich nicht sofort jeder denkt, ist die Bewerbung um ein Stipendium. Gerade in Köln erfreuen sich private Initiativen zur Förderung schulischer und universitärer Ausbildung einer langen Tradition. In diesem Zusammenhang möchte ich euch den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds vorstellen, der der finanziellen Unterstützung von Schülern und Studenten dient. Mit den Stipendien werden Finanzierungslücken aufgefangen, wo Staat und Familie die finanzielle Unterstützung nicht leisten können.

Die Entstehung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist kurz erklärt: über sechs Jahrhunderte hinweg gründeten Kölner Persönlichkeiten die 270 einzelnen Stiftungen zum Wohle der Bildung, die heute unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verwaltet werden. Das Vermögen des Stiftungsfonds basiert auf diesen 270 Einzelstiftungen und den Besitztümern der alten Kölner Gymnasien. Es setzt sich zusammen aus dem umfangreichen Anlagevermögen und aus Kulturbesitz: das physikalische Kabinett und die graphische Sammlung der ehemaligen Jesuiten in Köln, die alte Gymnasialbibliothek sowie eine Gemäldesammlung mit Porträts Kölner Stifter und Gelehrter. Der größte Teil dieses Kulturbesitzes befindet sich als Dauerleihgabe in Kölner Institutionen wie dem Kölnischen Stadtmuseum, dem Wallraf-Richartz-Museum und der Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek.

Beinahe 60% der Fördermittel des Stiftungsfonds werden jährlich in Form von Freistipendien an Schüler und Studenten vergeben. Diese Stipendien sind an bestimmte Leistungsvoraussetzungen sowie soziale Kriterien gebunden. Weiterhin bietet der Stiftungsfonds allen Stipendiaten die Teilnahme an Bildungs- und Weiterbildungsangeboten sowie individuellen Veranstaltungen zur ideellen Förderung.

Der Stiftungsfonds ist nur eine Möglichkeit, sich um ein Stipendium zu bewerben, und natürlich sollte sich jeder Studierende vor einer Bewerbung genau überlegen, ob seine Leistungen und sein soziales Engagement ein Stipendium rechtfertigen würden. Denn ein Stipendium sollte nicht einfach nur als „Geldquelle“ angesehen werden, vielmehr ist es eine individuelle Unterstützung für besondere Leistungen.

Elena Bankstahl

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Logistik-Familie zu Gast an der EUFH: Kick-Off für neues Patennetzwerk

Während der Jahresauftaktveranstaltung der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL), Regionalgruppe Rhein, fiel diese Woche der Startschuss für das neue Patennetzwerk, das Studierende während ihres Logistikstudiums fördert und ihnen eine kostenlose Mitgliedschaft in der BVL ermöglicht.

neue BVL-Mitglieder

Bei den Studierenden der EUFH stieß das neue Patenprogramm auf riesiges Interesse, und viele Vertreter von Logistik-Unternehmen der Region waren gekommen, um ihre neuen „Patenkinder“ kennen zu lernen und erste Gespräche zu führen.

Manfred Krüger, BVL-Regionalgruppen-Sprecher, stellte den Gästen das neue Programm vor und übergab die Mitgliedsausweise an zunächst 30 Studierende. „Das ist aber nur der Anfang“, so Krüger, „es geht uns um den lebendigen Dialog zwischen Logistik-Nachwuchs und Paten im Unternehmen. Das gemeinsam mit der EUFH ins Leben gerufene Pilotprojekt soll kontinuierlich erweitert werden.“

Das Angebot an den Nachwuchs der Branche besteht in erster Linie im intensiven Kontakt und im Ideenaustausch mit den Fachleuten in der Praxis. Darüber hinaus bietet die BVL-Mitgliedschaft aber auch die Möglichkeit zur Teilnahme an Veranstaltungen. In diesem Jahr sind Betriebsbesichtigungen beispielsweise bei Ford, Bofrost und Bayer oder der Besuch des neuen UPS-Terminals am Flughafen Köln/Bonn geplant. Ein besonderes Highlight ist die Chance zur kostenlosen Teilnahme am Duisburger Logistics Forum am 8. und 9. März.

Dipl.-Ing . Ingo Beyer

Einen spannenden ersten Einblick in die Vorteile ihrer neuen BVL-Mitgliedschaft bekamen die Studierenden gleich vor Ort an der Hochschule: Dipl.-Ing. Ingo Beyer, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bereichs Logistik an der TU Berlin, präsentierte die im Auftrag der BVL durchgeführte aktuelle Studie „Trends und Strategien in der Logistik – Ein Blick auf die Agenda des Logistik-Managements 2010“.

Die Trendstudie liefert Anregungen für die zukünftige Ausrichtung der Logistik und wirft einen Blick auf neue Aufgaben und Herausforderungen der Branche. Sie zeigt, dass die Anforderungen von Industrie- und Handelsunternehmen an Logistikdienstleister steigen. Logistik-Unternehmen sehen in diesem Zusammenhang ihre Erfolgsstrategie in allererster Linie in der Qualifikation und Weiterbildung der Mitarbeiter.

Ein Teil des Nachwuchses, der den steigenden Ansprüchen gerecht wird, kommt ab 2007 auch von der Europäischen Fachhochschule, wenn die ersten Absolventen des seit 2003 in Brühl angebotenen branchenspezifischen und praxisnahen dualen Studiengangs Logistikmanagement ihr Diplom in der Tasche haben werden.

Noch bis weit in den Abend hinein diskutierten die am neuen Patennetzwerk teilnehmenden Studierenden und ihre Paten bei einem Imbiss über gemeinsame Aktivitäten, über Zukunftspläne und Logistiktrends.

Renate Kraft

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Hoher Besuch an der Hochschule:

Nikolaus und Knecht Ruprecht gesichtet

Nachdem uns gerüchteweise zu Ohren gekommen war, dass vor der Hochschule auf der Kaiserstraße ein Schlitten mit einem Gespann und sechs Elchen parkte, schnappten wir uns in Windeseile eine Kamera und zogen los. Leider gelang uns kein Schnappschuss von dem seltenen Gefährt, denn die Tiere sind äußerst kamerascheu und waren schnell um die nächste Ecke verschwunden. So schnell wollten wir aber nicht aufgeben, denn schließlich lag ja die Vermutung nahe, dass der Nikolaus mit dem Schlitten angereist war und sich vielleicht noch auf dem Campusgelände aufhielt. Unsere Suche wurde belohnt: Wir spürten tatsächlich den Nikolaus höchstpersönlich auf, als er gerade mit Knecht Ruprecht im Seminargebäude unterwegs war und seine Ebenbilder aus Schokolade an die Studierenden verteilte. Natürlich kann es nur ein Riesenzufall sein, dass der Nikolaus unserem Rektor zum Verwechseln ähnlich sah. Und Knecht Ruprecht hatte eine kaum zu leugnende Ähnlichkeit mit Prof. Lang. Überzeugt euch selbst, wenn ihr es nicht live gesehen habt.

Renate Kraft

Fotos: Daniel Mücke

Nikolaus und Knecht Ruprecht in der Villa Haschke

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Phantasialand:

Von Brühl nach Berlin in einer Minute

Vor dir liegt ein großes Blumenbeet, weiter hinten siehst du das Brandenburger Tor, obwohl du doch gerade noch in Brühl gewesen bist. Und am Horizont entdeckst du einen hohen geheimnisvollen Turm… - dann bist du genau richtig im Phantasialand, einem der beliebtesten Freizeitparks Europas, gebaut auf einem abgetragenen Kohletagebau. Das Phantasialand wurde 1972 mit dem Themenbereich **Alt Berlin** eröffnet, welches heute nur noch einen kleinen Teil des gesamten Areals ausmacht.

Alt Berlin

Im Folgenden möchte ich euch einige Attraktionen des Phantasialands vorstellen:

Das **Mystery Castle** bietet puren Nervenkitzel. Nach einem gruseligen Rundgang durch das Schloss erreicht man schließlich den Tower. Dieser beinhaltet einen 65 Meter hohen Free Fall. Das Richtige für alle, die eine Herausforderung suchen. Man sollte festes Schuhwerk tragen, damit dieses einem auf dem Weg nach oben nicht abhanden kommt…

Mystery Castle

Wer es lieber etwas ruhiger angehen lässt, aber trotzdem gerne in hohen Lüften schwebt, sollte mit dem **Condor** fliegen. Dieser bringt jeden ganz gemütlich nach oben und auch wieder hinunter, und man hat eine wundervolle Aussicht über den ganzen Park.

In China Town liegt das faszinierende Casa Magnetica, das nahezu alle Naturgesetze zunichte macht, indem es z.B. Wasser gen Himmel fließen oder Stühle an den Wänden kleben lässt.
Ebenfalls in **China Town**, das die größte Ansammlung chinesischer Baukunst außerhalb Chinas bietet, befindet sich der Eingang zur Achterbahn **Colorado Adventure,** einem Klassiker des Phantasialands.

Natürlich gibt es auch einige andere Achterbahnen wie **Temple of the Night Hawk**, bei der die komplette Fahrt im Dunkeln stattfindet. Auch im 2002 eröffneten **Wuze Town** gibt es zwei rasante Bahnen sowie einige Attraktionen für Kinder.

Wuze Town

Phantasialand - Schmidt-Löffelhardt GmbH & Co. KG
Berggeiststraße 31-41
50321 Brühl

Öffnungszeiten:
01.04.-31.10.06
9.00 – 18.00 Uhr

Eintrittspreise:
Kinder bis 1,00 m: frei
1,00 – 1,45 m: 24,50 €
Erwachsene: 28 €

Tel./Kartenvorbestellung: 0 22 32 – 36 600

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Obwohl das Phantasialand selbst erst am 01.04. diesen Jahres wieder seine Tore öffnet, kann man in Wuze Town auch jetzt schon jeden Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr rasante Fahrten unternehmen oder Schlittschuh laufen gehen.

Für alle, die ein bisschen Action suchen, und auch das Wasser nicht scheuen, sind die **Wildwasserbahnen** sowie die Rafting-Anlage **Riverquest** zu empfehlen, bei denen sowohl jede Menge Spaß als auch nasse Kleidung garantiert sind.

Kleine und große Astronauten können in **Galaxy** durch den Weltraum fliegen, wobei überzeugende 3D-Effekte und ein „Im-Sitz-ein-bisschen-von-links-nach-rechts-und-zurück-geschleudert-werden“ das Ganze recht authentisch erscheinen lassen…

Gleich einen 4D-Effekt hat man im Kino des Phantasialands. Der dort gezeigte Film mit Leslie Nielsen hat auch nach jahrelanger Laufzeit immer noch jede Menge Lacher auf seiner Seite. Es gibt noch viele andere **Shows**, wie eine Eisrevue, chinesische Artistik und die 2004 angelaufene Dinner-Gala **Fantissima**.

Außer den bereits erwähnten Themenbereichen China Town und Alt Berlin kann man auch **Mexico** sowie **Silver City** mit der **Silbermine** besuchen. Diese Bahn führt durch einen Bergbau, in dem es zu jeder Tageszeit gleichsam geschäftig zugeht.
Des Weiteren kann man die großen Filme Hollywoods bestaunen sowie sich auf der Geisterbahn gruseln, wobei dies auch einfach ein wenig Entspannung inmitten der ganzen Action des Tages bieten kann.

Wer bei all dem Trubel zwischendurch Hunger verspürt, kommt auch nicht zu kurz - egal, wo er sich gerade befindet, denn an scheinbar jeder Ecke lässt sich ein leckerer Snack erstehen. Bleibt mir zum Schluss nur noch, euch viel Spaß zu wünschen bei der großen Entdeckungsreise durch das Land der (fast) unbegrenzten Möglichkeiten…

Britta Fischenich

"Colorado"

Eisrevue

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Bier, Sekt und Brezeln:

Der Jahrgang Handel 02 verabschiedet sich

Am 14.12.05 war es für den Jahrgang Handel 02 soweit: Die letzte Theoriephase ist überstanden! Natürlich ließ sich niemand nehmen, dies gebührend zu feiern.

Zunächst überreichte der Jahrgang seinem Dekan Prof. Dr. Kleiner ein Abschiedsgeschenk (das Handel 02 – T-Shirt, das er natürlich gleich anzog). Dann traten die „Händler“ in die Fußstapfen des vorangegangenen Jahrgangs und feierten mit der ganzen Hochschule. Ein jeder war eingeladen auf Bier, Sekt und Brezeln. Auch viele Professoren feierten kräftig mit.

Auf die Frage, ob er einen Tipp für die jüngeren Semester hat, antwortete Martin Treptow: „Auch wenn es manchmal schwer fällt (zumal in den Klausurphasen): Man sollte sehr "bewusst" durch diese sieben Semester gehen, denn sie sind schneller vorbei, als man denkt. Und das Studentenleben hat ja durchaus sehr schöne Seiten, die es in diesen dreieinhalb Jahren zu genießen gilt“.

Für den Jahrgang Handel 02 ist aber noch nicht alles vorbei. Jetzt kommt die Zeit, in der die Diplomarbeit geschrieben werden muss. Eine letzte Herausforderung, die das Studium an den zweiten Jahrgang stellt, der die Hochschule verlässt.

Für diese Zeit wünscht die ganze Hochschule viel Erfolg und bedankt sich recht herzlich für die Abschiedsfeier.

Daniela König

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

Die EUFH feierte das Semesterende:

Der duale Abstieg

Für die meisten war an einem Mittwoch im Dezember bereits der letzte Klausurentag. Nicht so für mich. Doch nichtsdestotrotz teilte auch ich das tiefsitzende Bedürfnis, am Ende des Semesters mal so richtig zu feiern. Und so wurden nur noch ein paar Freunde in meinen kleinen roten Ford Fiesta eingeladen und es ging ab in Richtung Kölner Innenstadt. Nach kurzer Fahrt mit Zwischenstopp bei Subway hatten wir unser Ziel auch schon erreicht. Voller Vorfreude drückten wir die Tür des Mietshauses in der Luxemburger Strasse auf. Ein mehr oder weniger suspekter Herr knöpfte uns an der Treppe 10,- € ab und wies uns den Weg nach unten. Nach kurzem Abstieg waren wir mittendrin in der Handel 02-Abschlussfete. Dort in diesem zu einer gemütlichen Partylandschaft umgestalteten Keller gab es leckere Drinks, gut gelaunte Leute und tolle Musik, die sich irgendwo zwischen relaxtem Funk und altbekannten Discokrachern aus den 70ern und 80ern bewegte. Letztere wurden vom DJ auch gerne häufiger gespielt, getreu dem Motto „Lernen durch Wiederholung“. Aufgrund der ausgelassenen Feierlaune der Gäste und den genügend vorhandenen köstlichen Drinks nebst diversen Bieren wurde so auch der Karaoke-Part des Abends zu einem vollen Erfolg. Amüsante Darbietungen Kölscher Klassiker – gerne auch in individueller Interpretation – steigerten sich hier bis zum absoluten Höhepunkt, der indischen Nationalhymne. Danach wurde wieder ordentlich getanzt, dass die Bude wackelte.

Doch an einem Abend allein kann man den Klausurenstress nicht abbauen, dachten wir uns. So ging es dann an Tag 2 zum Muschiclub nach Köln, wo einige engagierte Händler eine Semesterabschlussfete angeleiert hatten. Nach einigen Minuten Wartezeit bei ungemütlichem Wetter folgte auch hier eine Sache, die wir vom Vorabend noch kannten; der Abstieg in die Katakomben. Nach anfänglichen Verwirrungen die Garderobe betreffend, füllte sich der höhlenartige, pinkfarben gestaltete Club recht rasch. Der DJ versorgte uns mit Klängen, die er irgendwo aus seinem Archiv gezaubert hatte und die dicht gedrängte Masse waberte im Rhythmus über die Tanzfläche. Den Rest des Abends wurde dann fleißig das Freigetränkekontingent abgefeiert. Den Stress hatten wir nun hinter uns gebracht und konnten uns schon mal auf die sehnlichst herbei gewünschte Praxisphase freuen.

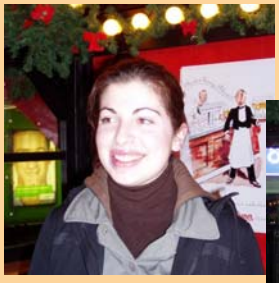
Jonathan Heinze

EUre FHnews

Ausgabe 17/Februar 2006

+++EUFH-Newsticker+++

Neues am laufenden Band



von links: Prof. Dr. Kastner, Jonathan Dienlin, Britta Pohl, Alex Tolski, Prof. Dr. Dröge

+++"Heißes" Alumni-Treffen+++

Zum Abschluss des ersten erfolgreichen Jahres nach der Gründung trafen sich Mitglieder des Alumni-Clubs und des Beirats in der großen Glühweinbude auf dem Brühler Weihnachtmarkt. Es war das erste „offizielle“ Treffen des noch jungen Clubs außerhalb von Sitzungsräumen und Besprechungszimmern. Und natürlich ging es dabei „heiß“ her. Mit glühenden Köpfen wurden heiße Hochschulthemen diskutiert und die Aktivitäten des Jahres 2005 noch einmal in Ruhe aus der Glühwein-Perspektive betrachtet. Und für das nächste Jahr wurden auch schon Pläne geschmiedet. „Wir haben eine Menge vor“, so Alexander Tolski, Präsident des Alumni-Clubs und einer der ersten Absoventen des Jahrgangs Handel 01, „und wir freuen uns auf aktive Studierende, die Lust haben, bei uns mitzumachen.“ Infos zum Alumni-Club gibt es im Internet unter www.alumni-eufh.net.

IHK Industrie- und Handelskammer zu Köln

+++Arbeitskreis Industrie an der EUFH+++

Zweimal jährlich trifft sich die Arbeitsgemeinschaft „Schule und Wirtschaft des Rhein-Erft-Kreises – Ausbildungsberuf Industriekauffrau/-mann“ zum Erfahrungsaustausch. Diesmal waren Ausbildungsleiter von Industriebetrieben, Vertreter der IHK und des Karl-Schiller-Berufskollegs an der EUFH zu Gast. Aus nächster Nähe verschafften sie sich einen Eindruck vom dualen Studium. Professor Dr. Marc Kastner stellte den Gästen den dualen Studiengang Industriemanagement vor, aus dem allein der Jahrgang 2005 zwei Klassen im Berufskolleg füllt. Bei einem Rundgang auf dem Campus hatten die Besucher anschließend Gelegenheit, die Hochschule noch besser kennen zu lernen und sich vor Ort mit Studenten und Dozenten zu unterhalten.